

Impfung | 27.01.2021 | Nr. 033/21

Katja Rathje-Hoffmann: TOP 25/29/41/42: Im Mittelpunkt aller Maßnahmen steht die Impfung

Anrede

Die Corona Pandemie dominiert das laufende Geschehen und Miteinander aller Menschen.

Sie zwingt uns dazu, laufend die Lage neu zu betrachten und neu zu bewerten.

Maßnahmen müssen immer wieder an die neuen Situationen angepasst werden.

Corona verlangt von jedem von uns viel und auch oft zu viel ab. Corona ist für uns alle eine reine Zumutung.

An dieser Stelle möchten wir uns deshalb bei allen für ihr rücksichtsvolles Handeln bedanken.

Es ist ein Segen für die Gesellschaft, dass binnen kürzester Zeit geeignete Impfstoffe entwickelt werden konnten und nach und nach das gesetzliche Prüfverfahren durchlaufen haben und in der EU zugelassen werden, um sie dann zu verimpfen.

Eine große Frage beschäftigt die Bevölkerung und die lautet: Wann werde ich geimpft?

Wann und wo bin ich dran?

Für sehr viele sind diese Fragen lebenswichtig und ganz besonders für Menschen ab 80 Jahre und / oder die Vorerkrankungen haben. Eine Ansteckung mit dem Corona-Erreger kann für sie besonders lebensgefährlich werden.

Hinzu kommt auch noch, dass wir es nun auch mit der neuen Virus-Variante zu tun haben, die deutlich ansteckender als die Ursprungsart ist.

Mit der Folge, dass jetzt bei Tests nun auch die zum Nachweis notwendige Sequenzierung immer häufiger zur Sicherheit durchgeführt werden muss.

Im Mittelpunkt aller Maßnahmen stehen aber immer die Impfungen.

Es ist erfreulich, dass binnen kürzester Zeit 29 Impfzentren im ganzen Land verteilt

aufgebaut werden konnten, in denen bei ausreichender Impfstoffdosen bis zum Sommer alle an einer Impfung interessierten Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner durchgeimpft werden könnten.

Genau das ist aber der Knackpunkt – zur Zeit ist der Impfstoff noch sehr begrenzt und rar.

Deswegen soll und muss nach Prioritäten gruppenweise geimpft werden.

Wegen der Terminvergabe gab es berechtigte Kritik und Unmut bei den über 80-jährigen.

Hierauf reagierte das Ministerium sehr schnell mit einem neuen Anmeldeverfahren für diese Risikogruppe. Die Seniorinnen und Senioren erhalten nun einen Brief mit einer Telefonnummer und einer PIN.

Sie haben dann eine Woche Zeit, um sich die beiden Impftermine reservieren zu lassen.

Aber auch bei diesem neuen Verfahren stehen wir vor der Herausforderung, dass auf den Termin zeitlich länger gewartet werden muss, weil die Nachfrage das Angebot aktuell noch übersteigt, was zwar einerseits ärgerlich ist, andererseits aber mit Zuversicht verbunden ist – denn die Botschaft ist klar – die Menschen in Schleswig-Holstein möchten sich impfen lassen.

Sobald erwartungsgemäß mehr Impfstoff zur Verfügung steht, wird sich auch diese Situation entspannen.

Hier an dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei den Beschäftigten im Sozialministerium und den Gesundheitsämtern und allen weiteren Beteiligten bedanken – für diesen Kraftakt.

Ohne sie wäre diese Leistung nicht möglich gewesen!

Während wir an den Verbesserungen arbeiten, erreicht uns nun die schlechte Nachricht, dass durch eine Umbaumaßnahme im belgischen Herstellerwerk es zu Lieferengpässen gekommen ist. Gemeinsam hoffen wir alle, dass dieses Problem sehr bald, noch in diesem Quartal, gelöst sein wird. Hierfür setzen wir uns selbstverständlich ein.

Wir bitten die Landesregierung zudem die Terminvergabe und das Einladungsverfahren stets zu prüfen und es der aktuellen Lage anzupassen.

Wenig überraschend für uns alle war die weitere Verlängerung des Lockdowns bis zum 14. Februar 2021.

Besonders loben möchte ich den verstärkten Appell an die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, so weit wie es betrieblich möglich ist, Home-Office zu ermöglichen und

zu unterstützen. Das ist ein weiterer wirksamer Baustein, um Kontakte deutlich zu reduzieren.

Mehr Schutz vor dem tückischen Corona-Virus bieten eindeutig die OP-Masken und FFP-2 Masken. Es ist vernünftig, dass diese jetzt im ÖPNV und beim Einkaufen verpflichtend zu tragen sind.

Und ja, es ist richtig, dass vor allem die FFP-2 Masken relativ teuer sind. Zwischen 1,50 und sieben Euro kostet eine solche zertifizierte Maske. Die OP-Maske ist dagegen vergleichsweise günstig, mit ca. 50 Cent.

Es leuchtet ein, dass gerade die teurere Variante für Grundsicherungsempfänger und Geflüchtete zu teuer ist.

Deswegen fordern wir vom Bund eine Sonderzahlung für diese Bedarfe unbürokratisch zu gewähren.

Die Teilhabe am öffentlichen Leben darf in diesem Fall nicht vom Geldbeutel abhängig sein.

Die Menschen brauchen bald eine Perspektive, die Ihnen auch zeigt, wie der Einstieg ins normale und gewohnte Leben schrittweise gehen soll. Ich freue mich, dass auch das nun vereinbart worden ist.

Ich bitte daher, der Beschlussempfehlung aus dem Sozialausschuss zuzustimmen und den Antrag des fraktionslosen Brodehl abzulehnen, da keine wissenschaftlichen Fakten vorliegen, die eine ernst zu nehmende Diskussion zu diesem Zeitpunkt ermöglichen würden.

Herzlichen Dank!